

KOLLOQUIUM »BRÜCKEN SCHLAGEN«

Zur Semantik der Konnektoren

von Hardarik Blühdorn

- (1) Ede hat Geld genommen *und* niemand hat hingeschaut.
- (2) Ede hat Geld genommen, *solange* niemand hingeschaut hat.
- (3) Ede hat Geld genommen. *Trotzdem* hat niemand hingeschaut.
- (4) Ede hat Geld genommen. Es hat *ja* niemand hingeschaut.

Die Unterschiede zwischen diesen Minitexten liegen in den Satzverbindungen, den Konnektoren. Es bestehen syntaktische und semantische Unterschiede. *Und* in Beispiel (1) ist – in Begriffen der Schulgrammatik gesprochen – eine nebenordnende Konjunktion. Sie verbindet zwei grammatisch vollständige Hauptsätze. *Solange* in Satz (2) ist eine unterordnende Konjunktion. Sie verbindet einen Hauptsatz mit einem Nebensatz. *Trotzdem* in Beispiel (3) ist ein Adverb, *ja* in Beispiel (4) eine Partikel. Beide stiften keine syntaktischen, wohl aber semantische Brücken zwischen den Sätzen.

Ja kennzeichnet den Sachverhalt, der im Nachsatz genannt wird, als geeignete Bedingung für den Sachverhalt, der im Vordersatz genannt wird. Wenn keiner hingeschaut hat, so stand dem Geld-Nehmen nichts im Wege. Zugleich zeigt der Sprecher an, dass ihm die Bedingung schon bekannt war. Bei *trotzdem* ist die Bedingungs-Folge-Richtung umgekehrt. Hier wird der Sachverhalt im Vordersatz als nicht-hinreichende Gegenbedingung für den Sachverhalt im Nachsatz gekennzeichnet. Wenn Ede Geld genommen hat, so wäre zu erwarten gewesen, dass jemand hingeschaut hat. Aber die Bedingung erwies sich als nicht stark genug. *Solange* hat tem-

porale Bedeutung. Es kennzeichnet den Sachverhalt im Nachsatz als zeitlich andauernd, aber beendbar. In der Phase seines Andauerns wird der Sachverhalt aus dem Vordersatz lokalisiert. *Und* hat im Vergleich mit *ja*, *trotzdem* und *solange* eine viel unspezifischere Bedeutung. Es zeigt im Grunde nur an, dass der Sprecher zwischen dem Sachverhalt aus dem Vordersatz und dem aus dem Nachsatz irgendeine Beziehung sieht. Ob diese aber als zeitliche, konditionale oder vielleicht sogar als kausale verstanden wird, bleibt dem Interpreten überlassen.

Syntax und Semantik solcher Satzverbindungen sind Gegenstand des IDS-Projektes »Handbuch der deutschen Konnektoren«. Drei Eigenschaften sind den Konnektoren gemeinsam, die sie von anderen Wortklassen unterscheiden. Im Unterschied zu Artikelwörtern und Pronomen sind sie nicht flektierbar. Im Unterschied zu Präpositionen verlangen sie nicht, dass ihre Ergänzungen in einem bestimmten Kasus stehen. Im Unterschied zu Verben drücken alle



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konnektorengruppe: Ulrich Waßner, Eva Breindl (hi.), Renate Pasch, Hardarik Blühdorn (vo.)

Konnektoren zweistellige Relationen aus. Die Argumente dieser Relationen, also das, was durch die Konnektoren verbunden wird, sind Sachverhalte (bzw. Propositionen). Sie werden typischerweise durch Sätze ausgedrückt.

Syntax und Semantik der Konnektoren sind in der linguistischen Fachliteratur bisher nur unzureichend beschrieben worden. Es gibt zwar eine Fülle von Einzeluntersuchungen, aber es fehlt an einer systematischen und vollständigen Überblicksdarstellung der ca. 300 Konnektoren des Gegenwartsdeutschen. Von daher erklärt sich der Plan, ein Handbuch zu schreiben, der letztlich bis in die achtziger Jahre zurückreicht. Im damaligen Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR befasste sich eine kleine Gruppe von Linguisten mit der Grammatik der Funktionswörter, unter ihnen Ursula Brauß und Renate Pasch, die nach dem Ende der DDR 1992 ans Institut für Deutsche Sprache nach Mannheim wechselten. Zwei Jahre später kam es hier zum offiziellen Projektbeginn. Das »Handbuch der deutschen Konnektoren« soll in seinem Gegenstandsbereich eine erhebliche Vertiefung der entsprechenden Kapitel aus der »Grammatik der deutschen Sprache« (Zifonun et al. 1997) liefern. Die Ergebnisse werden in gedruckter Form sowie über das Internet des Instituts für Deutsche Sprache öffentlich zugänglich gemacht, insbesondere im Grammatik-Informationssystem GRAMMIS (<http://hypermedia.ids-mannheim.de/grammis>).

Zwischenzeitlich wurde die Projektgruppe personell erweitert (vgl.: <http://www.ids-mannheim.de/gra/konnektoren/konhome.html>), und die Forschungsarbeit hat zu handfesten Ergebnissen geführt. Der erste Teil des Handbuchs befindet sich in der Endredaktion und wird demnächst erscheinen. Hier werden die linguistischen Grundlagen der Konnektorenbeschreibung und die Syntax der Konnektoren behandelt. Es geht unter anderem um die grammatischen Eigenschaften der durch Konnektoren verbundenen Sätze und satzartigen Gebilde, um ihre Anordnung, die Stellung der Konnektoren und um die Auswirkungen auf die Intonation in der gesprochenen Sprache.

Vor einem Jahr haben die Vorarbeiten für den zweiten Teil begonnen, der die Semantik und Pragmatik der Konnektoren behandeln wird. Als besondere Herausforderung erweist es sich dabei, nicht nur eine semantische Klassifikation zu erarbeiten, die alle Konnektoren erfassen kann, sondern darüber hinaus zu erklären, wie die semantischen Klassen untereinander zusammenhängen und warum viele Konnektoren mehreren Klassen zugleich angehören (man denke nur an die temporale und adversative Verwendung von *während* oder die temporale und konditionale Verwendung von *wenn*).

Um diese Fragen mit Fachkollegen diskutieren zu können, veranstaltet die Projektgruppe am 6. und 7. Dezember 2002 unter dem Titel »Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren« ein Kolloquium im Institut für Deutsche Sprache (vgl.: <http://www.ids-mannheim.de/gra/konnektoren/Kolloquium-hdk.htm>). Folgende Vorträge stehen auf dem Programm:

06.12.02

- 9.00 Uhr Renate Pasch (Mannheim): Zum Stand der Arbeit am Handbuch der deutschen Konnektoren
- 10.00 Uhr Ewald Lang (Berlin): Die Schnittstelle zwischen Syntax und Semantik der Konnektoren
- 11.00 Uhr Ingolf Max (Leipzig): Assertion und Präsupposition. Zur Semantik und Pragmatik von Konnektoren
- 14.00 Uhr Frank Schilder (Hamburg): Temporale Konnektoren
- 15.00 Uhr Hardarik Blühdorn (Mannheim): Konditionale Verwendung von Temporal-konnektoren – *wenn, denn, bevor* und *nachdem*
- 16.00 Uhr Horst Lohnstein (Köln): Konstante und variable Bedeutungsanteile bei Satz-konnektoren

07.12.02

- 9.00 Uhr Eva Breindl (Mannheim): Relationsbedeutung und Konnektorbedeutung: relationsübergreifende Konnektoren im Bereich des Kontrasts
- 10.00 Uhr Claudio Di Meola (Rom): Komplexität von Konzessivrelation und Konzessiv-konnektoren: ein einfacher Fall von Ikonizität?
- 11.00 Uhr Manfred Stede (Potsdam): Kontrast im Diskurs: Korpus-Untersuchungen und Folgerungen für die Automatische Textgenerierung
- 14.00 Uhr Joachim Ballweg (Mannheim): *weil*: Gründe, Motive, Ursachen
- 15.00 Uhr Ekkehard Eggs (Hannover): Kausalität und Konditionalität
- 16.00 Uhr Ulrich H. Waßner (Mannheim): *Damit es weitergeht*: am Ende einige Überlegungen zu Finalität und finalen Konnektoren

Literatur

Zifonun, Gisela et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin: de Gruyter.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Foto: Helmut Frosch